

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 17/2 Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21/2 Sgr.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. kleine Zeile 1 Sgr.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Potsdam a. W., Dienstag den 30. April.

Lotterie.

Bei der am 26. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 135. Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 11,054, 45,401 und 79,245, 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 73,051 und 74,975.

46 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 4924, 5269, 9164, 9366, 17,030, 17,329, 18,279, 20,267, 28,717, 28,813, 28,830, 30,590, 31,115, 31,616, 32,791, 34,507, 36,939, 41,694, 41,825, 42,006, 43,913, 45,788, 49,733, 51,543, 53,740, 56,042, 58,039, 58,400, 62,305, 65,145, 66,712, 68,758, 71,691, 73,027, 74,426, 75,095, 75,179, 75,303, 77,326, 77,418, 77,591, 78,401, 81,115, 90,219, 91,676 und 93,172.

53 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2201, 10,618, 13,206, 20,000, 22,669, 23,942, 26,869, 28,699, 30,890, 31,083, 31,831, 34,308, 34,696, 35,662, 36,649, 40,928, 41,118, 41,555, 44,244, 44,775, 45,033, 45,462, 45,794, 45,835, 45,961, 47,718, 48,285, 49,958, 50,522, 53,294, 54,150, 56,212, 56,827, 57,319, 57,891, 58,557, 59,224, 62,764, 63,089, 66,096, 66,743, 68,607, 69,331, 71,314, 72,408, 73,690, 74,495, 76,517, 79,157, 79,189, 90,602, 91,556 und 94,878.

69 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 242, 1068, 2028, 4334, 5625, 8187, 9919, 11,580, 15,584, 18,255, 18,884, 21,053, 22,111, 25,470, 25,594, 28,592, 29,045, 30,646, 34,366, 35,034, 35,731, 35,820, 36,165, 36,647, 37,653, 37,948, 38,438, 38,517, 43,171, 44,076, 49,702, 50,232, 51,506, 52,384, 52,574, 52,613, 52,998, 57,804, 59,055, 59,392, 62,123, 63,012, 65,364, 65,483, 66,357, 69,074, 69,155, 69,625, 73,764, 74,044, 74,959, 75,351, 75,555, 77,681, 80,614, 80,941, 83,064, 83,765, 84,536, 85,584, 85,913, 86,632, 87,106, 87,241, 87,314, 90,682, 92,203, 93,975 und 94,680.

Bei der am 27. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 135. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 90,593, 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 10,008, 19,456, 55,458, 66,787 u. 84,426.

43 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 448, 2104, 3054, 3416, 3737, 5538, 6514, 11,285, 11,666, 15,275, 18,330, 19,911, 20,346, 26,004, 26,111, 28,355, 31,295, 31,315, 34,081, 37,774, 39,136, 39,986, 41,274, 43,276, 49,208, 49,712, 54,441, 54,799, 55,083, 55,184, 58,096, 61,677, 62,293, 62,434, 63,743, 65,024, 69,980, 70,415, 75,286, 78,212, 83,577, 88,831 und 89,589.

43 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 743, 6659, 8052, 9367, 14,410, 16,359, 16,760, 16,988, 22,460, 24,150, 24,416, 27,846, 30,282, 31,287, 31,423, 32,063, 35,998, 36,171, 39,578, 40,704, 44,280, 45,796, 46,424, 52,665, 53,651, 54,796, 62,433, 65,581, 70,162, 70,225, 70,837, 74,965, 81,122, 82,483, 84,076, 84,796, 85,020, 86,513, 87,648, 88,797, 89,841, 91,690 und 92,194.

59 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2377, 3584, 4291, 5788, 6439, 6914, 7641, 8222, 8271, 10,849, 13,672, 23,079, 23,389, 25,238, 25,315, 25,607, 30,319, 30,596, 31,266, 33,328, 33,419, 35,680, 37,490, 38,012, 38,101, 39,980, 40,029, 40,173, 42,051, 42,499, 43,244, 46,969, 49,451, 48,834, 49,302, 49,572, 51,103, 53,760, 58,746, 58,618, 62,478, 63,417, 64,997, 70,864, 70,901, 71,176, 74,750, 75,885, 76,756, 77,755, 80,002, 81,374, 82,159, 82,217, 82,783, 82,965, 85,944, 86,566 und 91,873.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin, 27. April. Eine Depesche der „W.Z.“ meldet, daß die Situation in diplomatischen Kreisen als eine weniger gespannte bezeichnet werde, und zwar in Folge der veränderten Haltung Frankreichs. Man kann nur vermuthen, daß diese Veränderungen der Haltung des Tuilerien-Cabinetts darin bestehn, daß es die Absicht einer Gebietsverwerfung für sich, einer durch nichts motivierten „Compensation“ ausgegeben hat; entgegenkommend hat dann auch die preussische Diplomatie die Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung des Status quo nicht länger behauptet. Diese Auffassung bestätigt wenigstens die Wiener „Presse“, wenn sie mittheilt, daß Frankreich im Principe der Neutralisirung Luxemburgs zugestimmt habe; und noch bestimmter meldet eine Wiener Depesche des Wolff'schen Bureau, der Kaiser Napoleon habe seinen durch den Vertrag — oder richtiger die Punctation — mit dem Könige von Holland gewissermaßen schon erworbenen

Rechten entsagt, und damit dem Vermittelungsvorschlage Oesterreichs, der auf Neutralisirung Luxemburgs mit Schleichung und Räumung der Festungswerke hinausging, Raum geschaffen. In den politischen Kreisen, aus denen der Berliner Correspondent der „W.Z.“ seine Information schöpft, nimmt man an, Preußen werde eine Lösung der Luxemburgischen Frage nicht ablehnen, welche an Stelle des Preussischen Besatzungsrechtes eine unter europäischem Schutze stehende Garantie für die Sicherheit der deutschen Grenzen und der Nationalität Luxemburgs setzen würde, und da diese Forderungen auf der Basis des erwähnten Wiener Vorschlags zu erfüllen sind, so darf man allerdings annehmen, daß dieser Vorschlag den Verhandlungen zu Grunde gelegt werden wird.

— 28. April. Telegraphische wie Zeitungsberichte stimmen heute darin überein, daß auf Vorschlag der neutralen Mächte die Luxemburgische Schwierigkeit in Conferenzen geschlichtet werden soll. Frankreich hat nach einer Depesche (dieselbe lautet: Der Vorschlag einer Conferenz ist hier gemacht und von Frankreich angenommen worden. Die Conferenz wird in London tagen und auf der Basis der Räumung der Festung und Neutralisation des Landes zum Zweck der Revision der Verträge von 1815 und 1839 verhandeln.) diesen Vorschlag bereits acceptirt, und nach einer Meldung des Wolff'schen Bureau aus Paris versichert man dort auch als positiv, daß Preußen auf die Conferenz eingehen werde. Neue Londoner Protokolle werden also voraussichtlich diese Frage, die einen Augenblick lang einen europäischen Krieg zu entzünden drohte, furchtbarer und gefährlicher als der Zusammenprall der beiden deutschen Großmächte im vergangenen Jahre, lösen und damit der Welt öffentlich auf längere Zeit den Frieden gewährleisten, der den meisten Staaten und Völkern so dringend nothwendig ist.

— Der „Elberf. Ztg.“ schreibt man aus Berlin: „General v. Moltke wünscht den Krieg, wenn er unvermeidlich geworden; je eher desto lieber. „Mit bescheidener Zuversicht“, wie sich ein bekanntes Reichstagsmitglied mir gegenüber ausdrückte, rechnet er auf den Sieg über die Franzosen. Binnen drei Wochen könne unsere Hauptarmee schlagfertig an der französischen Grenze stehen. Andere Generale, z. B. Herwarth v. Wittenfeld und Steinmetz, halten eine hinhaltende Politik deshalb für unbedingt, weil wir in der Zwischenzeit an wirksamer Kraft mehr gewinnen würden, als Frankreich. Sie denken dabei vorzugsweise an Süddeutschland. Allerdings ist in Süddeutschland zur Reform des Seerwessens augenblicklich noch so gut wie Nichts geschehen. Es fragt sich nur, ob in irgend einer absehbaren Frist dieser Zustand sich wesentlich bessern wird. Moltke, der daran wohl glimpflich verzweifeln mag, soll durch eine richtige Aufstellung am Mittelrhein der Gefahr auf der linken Flanke vorbeugen wollen. Zum Befehlshaber der süddeutschen Truppen würde hoffentlich Vogel v. Falckenstein ernannt werden, dem man dort aus allerhand Gründen ein unbegrenztes Vertrauen widmet.“

— Die „W.Z.“ erhält ein Berliner Telegramm, dem zufolge man in politischen Kreisen in Folge veränderter Haltung Frankreichs die Situation als weniger gespannt bezeichnet. Die preussische Diplomatie betont, die Aufrechterhaltung des status quo sei nicht unumgänglich, da sie annimmt, Preußen werde eine Lösung der Luxemburgischen Frage nicht ablehnen, welche anstatt des Besatzungsrechtes eine unter europäischem Schutze stehende Garantie für Deutschlands Sicherheit und die Nationalität Luxemburgs combineire.

— Die „Zeibl. Corr.“ enthält eine Reihe von auffallenden Nachrichten, die wir nachstehend mittheilen: Nach glaubwürdigen Mittheilungen aus Hannover sollen dort Agenten bemerkt werden, welche sich darüber Information zu verschaffen versuchen, ob im Falle einer Landung von 10- bis 20,000 Franzosen wohl mit Wahrscheinlichkeit darauf zu rechnen sei, daß die dortigen Einwohner mit diesen gemeinschaftliche Sache gegen Preußen machen würden. Man bezeichnet uns einen Grafen S. in P., bei dem ein solcher Agent eine bezügliche Zusammenkunft mit mehreren „Hanoverschen Aristokraten“ gehabt haben soll. — In

Uebereinstimmung mit obiger Nachricht schreibt man aus Paris: Die hiesigen Agenten des Königs von Hannover sind in diesem Augenblicke wieder sehr thätig in gewissen Blättern. Man sieht auch mehrere ehemalige hannoversche Diplomaten in Paris und nennt u. A. den Herrn Meding. Gleichzeitig schreibt man aus Wien, am Hofe des Königs sei man überzeugt von einer Bewegung in Hannover, falls es zum Kriege kommen werde. Die Königin solle deshalb nicht das Land verlassen.

— Der „N. N. Ztg.“ wird aus Berlin berichtet: Im großen Generalstabe soll die Grenze gezogen sein, welche den Rüstungen Frankreichs gestattet werden dürfe, ohne die Concentrirungsfähigkeit unserer Armee zu beschränken. Werde diese Grenze überschritten, so sei die preussische Armee binnen zwanzig Tagen schlagfertig. Man ergänzt diese Mittheilung mit der Ansicht, daß jenes Mehr der französischen Rüstungen, welches zunächst die Börsen Europas in Schrecken versetzte, nur auf Rechnung des diplomatischen Druckes zu setzen sei, der auf uns ausgeübt werden sollte.

— Die „N. N. Ztg.“ erklärt in ihrem Leitartikel vom 27. die neue Wendung, durch welche die Luxemburgische Sache zu einer Europäischen Frage gemacht werden soll, sei für Preußen nicht ungünstig. Es sei zwar schon zweimal das Wort „Kongreß“ in die Arena geworfen worden, wo die Kämpfer einander mit gezückten Schwertern gegenüber standen, aber jetzt liege in der Ruhe, welche Preußen beobachte, ein Pfand dafür, daß den Verhandlungen keine Schwierigkeiten bereitet werden. Gebe auch Frankreich solche Garantie, und unterlasse dessen Presse die Provocation, so könne man auch der Versicherung des „Constitutionnel“ Glauben schenken, daß Frankreich den Krieg zu vermeiden wünsche. — Die „Kreuztg.“ meint, die Verhandlungen würden an der Lage der Dinge wohl nichts ändern. Sollte Preußen sich darauf einlassen, so müsse es bestimmte Garantien für die Zukunft verlangen. — Können diese aber wohl gegeben werden? Deutschland hat sich seine Sicherheit selbst zu schaffen, indem es so rasch als möglich zur Constituirung des Norddeutschen Bundes schreitet, und Süddeutschland zum Anschluß auffordert. — Bis dahin muß sich die Kriegesfrage entschieden haben, denn die Spannung, in welche Louis Napoleon Frankreich versetzt hat, kann dieses nicht lange ertragen.

— Nach den besten Nachrichten ist nach der „Post“ in dem jetzt zum Glück sehr weit entrückten Kriegesfalle die Neutralität Italiens sowohl, wie die Schwedens und Dänemarks gesichert, dagegen glaubt man mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß England auf der Seite Preußens zu finden sein würde, und citirt zur Bekräftigung dieser Ansicht eine auf Anfrage solcher Geschäftsleute, welche Getreidegeschäfte nach der Ostsee machen, erfolgte Erklärung des britischen Handelsamts, die Ostsee werde bei einem etwa ausbrechenden Kriege keinesfalls blockirt werden.

— Nachdem die Montirungs-Änderungen bei der Armee angeordnet worden, sind den verschiedenen Divisionen bereits Probefstücke Behufs der Verwendung zugegangen. Die jetzigen Uniformstücke werden zuvor erst noch ausgebraut. Auch die neuen, mit Leder überzogenen, an einer Schnur zu tragenden Feldflaschen sind ebenmäßig zur Versendung gelangt; später werden auch diese Flaschen allgemein in Gebrauch genommen.

— Die „Etb. Z.“ erfährt, daß in Gelle und Schleswig neue Cadetten-Schulen errichtet werden sollen.

— Von verschiedenen Seiten wird mitgetheilt, daß die preussische Regierung beabsichtige, den dem Königstein gegenüber liegenden, Eilenstein zu besetzen.

— Man schreibt aus Gensburg, daß sich fast täglich Wehrpflichtige zur Ableistung des einjährigen freiwilligen Dienstes melden. Die Energie der Regierung ist gegenüber den Desertionslustigen von bester Wirkung gewesen. Das Bewußtsein, im Desertionsfalle für immer aus Schleswig verbannt zu sein, hat abkühlend auf die durch Agitation erhitzten Gemüther gewirkt.

— Der „Kiel. Jtg.“ wird unterm 21. d. von Schleswig geschrieben: Der hiesigen erst vor kürzerer Zeit gebildeten Turner-Feuerwehr ist von dem Polizei-Amt auferlegt worden, am Helm die preussische Cocarde zu tragen. Da nun bekanntlich sämtliche Vereine deutscher Feuerwehren keine Cocarde führen und da das Tragen von Cocarden überhaupt nicht Sitte und Gebrauch der Turner ist, haben sämtliche Mitglieder der hiesigen Turner-Feuerwehr sich geweigert, dem Verlangen des Polizeiamts nachzukommen. In Folge dieser Weigerung ist durch Polizeidecret nicht nur die Feuerwehr, sondern auch der hiesige Männerturnverein aufgehoben.

— König Georg von Hannover hat nach der „Indépendance“ Sieging verlassen und sich nach England begeben.

— Der alte Kurfürst von Hessen hat, wie mehreren Zeitungen berichtet wird, bis jetzt verschmäht, die ihm aus seinem Vertrage mit Preußen offerirten Geldeinkünfte zu acceptiren. „Ich will nicht in den Verdacht kommen“, soll er gesagt haben, „mein Land verkauft zu haben, wie wir Preussische Zeitungen bereits fälschlich nachgesagt haben.“

— Der am 25. d. M. gezogene Hauptgewinn der Preussischen Klassen-Lotterie von 150.000 Thlrn., welcher auf No. 49,908 (Magdeburg bei Golder) fiel, ist — wie der „Post“ mitgetheilt wird — in die Hände eines Einzelnen, des Spielers eines ganzen Looses, gefallen.

— Ein Berliner Porzellan-Maler ist in diesen Tagen nach Paris gereist, um eine seiner neuen Erfindungen — die Silber- und Goldornamente mittelst der Photographie auf Porzellanvasen zu übertragen — dort zu verwerthen. Hier sollen demselben für die Ueberlassung des Geheimnisses bereits 5000 Thlr. geboten worden sein, welche nicht acceptirt wurden.

— Man will in Dresden wissen, daß Preußen zwar auf eine Conferenz in London, aber nicht auf die Räumung Luxemburgs eingehe. Die sächsischen Truppen sollen im Kriegsfalle nach Schleswig dislocirt werden.

Wien, 27. April. Schweizer „Wiener Correspondenz“ will wissen, daß eine Conferenz in London in Aussicht stehe. Es scheint Neigung vorhanden, das luxemburger Besatzungsrecht durch eine Garantie-Übernahme der europäischen Mächte ablösen zu lassen.

Paris, 27. April. In der gesetzgebenden Versammlung wurde die Interpellation Jules Favre's Betreffs Luxemburgs von den Bureaux verworfen in Folge eines Briefes von Rouher, worin dieser erklärt, daß, wenn es möglich gewesen wäre, unverzüglich Erklärungen in dieser Angelegenheit zu geben, sich die Regierung bereit haben würde, sie auf der Tribüne zu bringen; aber Verhandlungen, die sich der Erhaltung des europäischen Friedens günstig gestalten, seien eingeleitet und werden von den europäischen Großmächten eifrig betrieben. Diese Sachlage lege der Regierung die größten Reserven auf; er glaube daher nicht, die Verantwortlichkeit einer öffentlichen Debatte auf sich laden zu können. Gegenüber der natürlichen Aufregung der öffentlichen Meinung schlage er nur mit Bedauern die Vertagung dieser Discussion vor. Die Regierung sei entschlossen, diesen wichtigen Gegenstand, sobald es die Umstände irgend erlauben, zur Behandlung den Kammern vorzulegen. — Man versichert aus guter Quelle als positiv, daß Preußen auf eine Conferenz eingeht, die in London stattfinden soll. — Das neue Journal „Le Mouvement“ glaubt aus guter Quelle zu wissen, daß Rußland die Neutralisation Luxemburgs, sowie dessen Abtretung an Belgien, unter Vorbehalt einer Compensation für Frankreich an der belgischen Grenze vorgeschlagen habe, und daß England diesem Vorschlage beistimme. Oesterreich dagegen schlage bloß die Neutralisirung des Großherzogthums vor. Die drei Mächte seien einig, die Räumung Luxemburgs zu empfehlen.

Der österreichische Kundschafter.

(Fortsetzung.)

Wenn Oesterreich wieder einmal Krieg führt, wird es vielleicht keinen General von Benedek's Fähigkeiten haben. Er hätte wahrscheinlich so gut wie Erzherzog Albrecht die Schlacht von Custoza gegen die Italiener gewonnen, denn die Italiener sind nicht dazu angethan, wie die Preußen bei Königgrätz im Granatfeuer stehen zu bleiben und zu sagen: „Hier wollen wir sterben.“ Darin lag der Schlüssel zum Siege. Soldaten, die ihren Platz bis zum Tode behaupten, sind unüberwindlich.

Statt solcher Soldaten gab es im österreichischen Heere gar Regimenter, die vor der Schlacht schon nicht gern standen.

Der preussische General v. Fransecki, der die Worte aussprach: „Hier wollen wir sterben!“ und mit seinen Leuten den Tod erwartete, das ist der Mann gewesen, der den wahren Siegesplan gemacht und den eigentlichen Impuls zu den Königgrätzer Heldenthaten gegeben hat.

Es war dies aber auch wieder nur im preussischen Heere möglich, weil es kein zweites giebt, bei dem der König und der Kronprinz neben dem Soldaten stehen, wenn die Kugeln regnen.

In der österreichischen Armee wußten alle denkenden Köpfe, daß gerade der Kern eines Heeres, die Infanterie, nicht in der rechten Verfassung sei; in Preußen dagegen war die Infanterie sorgfältig instruiert und ausgebildet, außerdem auch jeder einzelne

Mann voll Vertrauen auf sein Zündnadelgewehr. War es da nicht ein Beweis von Benedek's Tüchtigkeit, daß er bei Königgrätz noch also zu kämpfen und uns so große Verluste zuzufügen vermochte.

Allerdings war der alte Feldzeugmeister nur ein Mann wie Blücher und hatte keinen Gneisenau zur Seite.

Er hatte auch keine sonstigen Generalstabsoffiziere, die den preussischen ebenbürtig gewesen wären.

Die Oesterreicher waren in ihrem eigenen Lande fremd, die Preußen aber dort überall wie zu Hause.

In Böhmen kam ein preussischer Generalstabs-Offizier in ein Quartier. An der Wand hingen mehrere Photographieen. Der Offizier that so bekannt damit, daß es der Wirthin auffiel. Da kam es denn heraus, daß der Offizier voriges Jahr als reisender Photograph dort gewesen und die Bilder gemacht hatte. Im Stillen aber hatte er die Gegend aufgenommen.

Benedek's bester Unterfeldherr, Ramming, war bei Nachod geschlagen. Der Erfolg von Gablenz bei Trauttenau war der erste Hoffnungsstimmer für die Oesterreicher in diesem Kriege.

Nun war der 28. Juni angebrochen.

Erzherzog Leopold, der als früherer Genie-Director bei den Oesterreichern als ein militairisches Licht galt, war mit seinem Corps den Preußen bei Skalitz gegenübergestellt worden. Man hoffte, daß er mit genialen Manövern die vom Nachoder Kampf ermüdeten Preußen in die Enge treiben, ja wohl gar vernichten werde. Zu unserm Glück hielten aber die Oesterreicher immer noch auf starke Reserve und schickten auch hier nur ein Corps ins Feuer. Jetzt nach dem Frieden thun sie freilich klug und sprechen, ihre Truppen wären nicht marschkräftig genug gewesen, aber es wird wohl an den Marschbefehlen gelegen haben.

Benedek hielt es vor Ungebuld in der Festung nicht mehr aus. Er befahl, das Thor zu öffnen und stieg zu Pferde.

Neben ihm ritt Baron von Henikstein, sein Generalstabs-Chef.

Man kann denken, wie förderlich es für die Operationen ist, wenn ein Handegen von Obergeneral mit dem Manne auf vertrautem Fuße steht, der ihm die Pläne zu machen hat. Unser Blücher und unser Gneisenau lebten 1813, 14, 15 wie zwei Brüder mit einander.

Hier war es anders.

Nicht, daß Benedek gerade seinen Generalstabs-Chef hätte Meistern wollen, aber der alte Feldzeugmeister, als bürgerlich Geborener und manchmal Com-mis-Soldat genannt, hatte sich im Groll darüber angewöhnt, sich an adeligen Offizieren aufs Unschicklichste zu reiben. Henikstein aber war Baron.

Benedek ritt ein Stück auf dem Wege nach Jaromirz hin. Adjutanten folgten, darunter auch Pulschy neben dem Herrn v. Starckenfels, der das Kundschafterwesen leitete.

Hier mußten die ersten Nachrichten von Skalitz kommen.

Wieder brüllten die Kanonen durch das arme Land wie am vorigen Tage, von links und rechts, von Trauttenau und von Skalitz.

Auch heute war die Landstraße voll flüchtender Bauersleute.

Die Eisenbahn hatte ihren Betrieb eingestellt, diese Querbahn, welche die verkehrstarken Reichenberger nach Prag bringen wollte, wohin sie zum Unglück mit ihren Pferden schneller kommen.

Benedek hielt und nahm das Fernrohr vors Auge. Weit in der Ferne zeigte sich ein beweglicher Punkt. „Sal!“ machte der Feldzeugmeister.

Auf diesen Laut richtete auch Henikstein sein Glas nach dieser Gegend.

Benedek hob sich ungeduldig in den Bügeln und als es ihm zu lange dauerte, sprengte er ein Stück weiter.

Bald war er Aug in Auge mit einem österreichischen Offizier, der die letzten Kräfte seines erschöpften Pferdes anspornete.

Dieser erkannte den Feldzeugmeister und fing rap-portmäßig an: „Excellenz ...“

„Lassen Sie die Schnörkel!“ donnerte Benedek, „wie steht die Bataille?“

Der kleine schwächliche Mann schien ein Stück größer zu werden, als er diese Frage that, so dehnte er den Körper gespannt der Antwort entgegen.

„Unsere Soldaten haben tapfer gefochten,“ erwiderte etwas kleinlaut der Offizier.

„Und sind geschlagen worden?“ schrie wüthend Benedek.

„Seine Kaiserliche Hoheit Erzherzog Leopold hat sich genöthigt gesehen, den Rückzug anzuordnen,“ fuhr

der Offizier mit erleichtertem Tone fort. Er fühlte sich wohler, als er die Hiobspost los war.

Benedek machte vor sich hin die boshafte Bemerkung: „Und ich habe Wunder gedacht, was der Erz-betrüder ausrichten wird.“

Der Offizier that, als habe er das nicht gehört und sagte seinerseits: „Unsere Truppen haben den preussischen General Steinmetz immer dicht hinter sich.“

„Da werden wir jetzt mit Kanonen arbeiten. Meine Artillerie soll zeigen, was sie kann. Und sie kann etwas.“

Er sah sich um und winkte einem berittenen Artilleristen, der als Ordonnanz in der Nähe hielt.

„Reite neben mir, mein Sohn,“ rief er dazu über-laut aus. „Du bist von denen, mit welchen ich den Hauptschlag machen will. Ihr seid meine Leute.“

Er winkte dem verdutzten Offizier leichthin an seine andere Seite, und befahl ihm, weiter zu berichten.

Der Offizier mußte in seinem Unmuth würgen, ehe er die Worte herausbrachte: „Wir haben unsere Schuldigkeit auch gethan. Wir haben die hohen Eisenbahndämme vertheidigt bis auf's Aeußerste.“

Aber Benedek unterbrach ihn: „Das ist falsch: Angreifen habt Ihr sollen, nicht vertheidigen, mit Ba-jonnet und Kolben draufgehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Von der Unfruchtbarkeit man uns: „Das anhaltende Regenwetter hat uns seit gestern eine Ueberschwemmung gebracht, wie wir sie diesen Winter, der doch so reich an großem Wasser gewesen ist, noch nicht gehabt haben. Ueberall sind die Dämme unterhalb Artern überfluthet und durchbrochen, und unser kostspieliges Canal- und Deichsystem von Bretleben bis Memleben hat diesen Winter über sich in seiner jetzigen Beschaffenheit noch keineswegs bewährt. Am meisten beklagenswerth sind aber die Ortschaften auf dem linken Ufer des Flusses, welche diesen Winter nun mehrmals an tiefen Stellen unter Wasser stehen. Die Bewohner haben zwar noch rechtzeitig ihr Vieh gerettet, aber viele Vorräthe an Getreide und Stroh sind verdorben und die Gebäude werden dabei unaus-bleichlich sehr beschädigt.“

— (Preußen und Sachsen.) In Dresden versäumten vor einigen Tagen zwei sächsische Soldaten einen vorübergehenden preussischen Feldwebel zu grüßen. Dieser fühlte sich dadurch in seiner Würde verletzt, tritt auf die Sachsen zu und fragt sie: „Kennen Sie keinen preussischen Feldwebel?“ worauf die Sachsen in ihrer angeborenen Höflichkeit erwidern: „Wie soll er denn heißen?“

Locales.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Sitzung vom 26. April. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung erstattet der Vorsitzende, Herr Mögelin, Bericht über das verflossene Vereinsjahr, nachdem derselbe in kurzen Worten die Thätigkeit des Vereins in der ersten Zeit seines Bestehens beleuchtet hatte. Hiernach wurde Vesterer im Jahre 1842 gegründet, entfaltete jedoch eine gewisse Wirksamkeit nur bis 1848, da dieses Jahr auch auf ihn lähmend einwirkte, so daß derselbe in der folgenden Zeit nur von sehr geringer Bedeutung war. Im Jahre 1862 traten indeß aufs Neue einige Männer zusammen, welche wiederum ein regeres Leben im Verein hervorriefen, und hat sich dieser von da ab bis auf die Gegenwart trotz mancher Widerwärtigkeiten erhalten, und sich bis zu dem Umfange erweitert, in welchem wir ihn jetzt erblicken.

Was nun speciell das letzte Jahr anlangt, so zählte am Anfang desselben der Gewerbe- und Handwerker-Verein 132 Mitglieder, wogegen deren Zahl sich augenblicklich auf 199 beläuft. In den vergangenen 25 Sitzungen wurden 9 Vorträge gehalten und 13 wissenschaftliche Aufsätze verlesen. Der Fragekasten lieferte 153 Fragen zur Beantwortung, welche meistens den Zweck verfolgten, die Anwesenden theils über wissenschaftliche theils gewerbliche Angelegenheiten zu belehren. Im October 1866 wohnten die Mitglieder einer Vorstellung des Physikers Fynn, die Vesterer für den Gewerbe- und Kaufmännischen Verein veranstaltet hatte, bei.

Die Bibliothek enthielt bei Beginn des Jahres 142 Werke, wogegen sie jetzt deren 195 besitzt, und sind in dem betreffenden Zeitraum 571 Bücher ausgeliehen worden. Auch an Geselligkeit fehlte es nicht, indem im vergangenen Winter zwei Vergnügungsfest stattfanden, wie auch das Stiftungsfest am 16. März d. J. in heiterer Weise gefeiert wurde. Nachstehend erkreute der Gesangverein, unter Leitung des Herrn Lehrer Klemke, häufig durch seine Vorträge die Mitglieder. Das Gesamtvermögen betrug im Mai 1866 128 Thl. 3 Sgr. 6 Pf., wogegen sich jetzt ein Bestand von 168 Thl. 25 Sgr. 7 Pf. herausstellt.

Nachdem die Versammlung dem Vorsitzenden für die gemachten Mittheilungen ihren Dank ausgesprochen, beschließt Erstere im Laufe der Sitzung, den in Rede stehenden Bericht in 300 Exemplaren drucken zu lassen. Außerdem macht Herr Friedrich die Mitglieder mit den Selbstverhältnissen specieller bekannt; die Hauptpunkte in dieser Angelegenheit erledigen sich durch das bereits Angeführte, und werden die Herren Maschke und Dr. Zanke zu Revisoren der betreffenden Rechnungen ernannt.

Bei der hierauf stattfindenden Vorstandswahl wählt die Versammlung Herrn Mögelin zum Vorsitzenden, während sich die übrigen Vorstandsmitglieder aus den Herren Schwabe, Friedrich, Franz, Dr. Janke, Schönflies, Boelcke, Dehms und Rucks ergänzen.

Im Fragekasten befanden sich 2 Fragen, welche jedoch erst in der nächsten Sitzung zur Beantwortung kommen sollen.

B. R.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 27. April 1867.

Von einer, die Zweckmäßigkeit der im Krankenhaus eingegeführten baulichen Veränderungen anerkennenden Verfügung der königlichen Regierung nimmt die Versammlung Kenntnis, und ersucht den Magistrat um Auskunft in Betreff der Annahme einer geeigneten Krankenwärterin. Zur Sprache kam dabei, daß der Arzt die Anstalt nicht täglich besuchen solle, und wird der Magistrat gebeten, dies näher feststellen zu lassen und event. für Abhilfe zu sorgen.

In der, die Abstellung des üblen Geruches in der Nähe des Abdeckerei-Grundstücks betreffenden Angelegenheit, hat das Ministerium entschieden, daß auf dem Grundstück nur solche Abdeckerei-Verrichtungen vorgenommen werden dürfen, welche bereits vor Erlaß der Allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Februar 1845 zugelassen waren. Damit dürfte der wesentlichste Grund für die Beschwerden wegfallen, und ersucht die Versammlung den Magistrat nur noch, die verschärfte Kontrolle des Betriebes fortgesetzt aufrecht zu erhalten.

Eine Verfügung der königlichen Regierung, wonach auch die Wahlen der dritten Abtheilung bei der Wahl der Stadtverordneten an einem Tage und nicht wie bisher an zwei Tagen abgehalten werden sollen, wird reproducirt, und ist, da der Magistrat derselben Folge zu geben erklärt hat, erledigt.

Der nochmalige Antrag des Magistrats, sich für den Neubau eines Schulhauses am Schießgraben zu entscheiden, findet die Zustimmung der Versammlung nicht; dieselbe verbleibt vielmehr bei ihrem früheren Beschlusse, wonach an der westlichen Seite des Schulhauses am Schießgraben ein Anbau für 8 Klassen ausgeführt werden soll.

Auf die Lieferung der zu den kleineren städtischen Bauten bis 1. Mai 1868 erforderlichen Hölzer nebst Stellung der Arbeitskräfte wird dem Zimmermeister Kirckdörfer als Mindestfordernden der Zuschlag erteilt.

Die Weiterverpachtung derjenigen Parzelle des Rathsworwerks-Höfchens, welche der Weinbergbesitzer Streblow bisher in Pacht gehabt, an die Frau Gutsbesitzer Krause, wird genehmigt; auch der Betrag von 134 Thlr. 5 Sgr. für angekaufte 23 Klastern Brennholz bewilligt.

Von einem Mitgliede wird ferner noch angeregt, daß bei der Trottoirlegung in der Brückenstraße mehrere Uebelstände bezüglich der Treppen zu den Eingängen hervorgerufen, deren Beseitigung erwünscht sei. Es beschließt die Versammlung deshalb, den Magistrat zu ersuchen, dies durch die Baudeputation näher feststellen und resp. abändern zu lassen.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden zum 1. Male:
am Sonntag den 28. April 1867.
Der Polizei-Sergeant A. Gursky mit Jungfrau E. Ladisch.

Der Maler E. A. R. Wittkow hier selbst mit Jungfrau E. M. B. Fassung zu Neu-Niederdorf.
Der Arbeitsmann Ch. F. Ganiß mit S. E. Picard.

Am Mittwoch den 1. Mai, Abends 6 Uhr, Bibelstunde in der Sakristei der Hauptkirche: Herr Prediger Göb.

Am Freitag den 3. Mai, Vormittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Communion: Herr Pred. Göb.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Max Sachmann hier ist der Kaufmann E. Frankel hier selbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Zur Prüfung folgender, nach Ablauf der zweiten Anmeldefrist noch angemeldeter Forderungen:

1. der Handlung Gebrüder Conheim zu Berlin mit 2 Thlr. 3 Sgr.,
 2. der Handlung Gebrüder Gräfer zu Leipzig mit 2 Thlr. 1 Sgr.
 3. der hiesigen Salarien-Kasse mit 12 Sgr. 8 Pf.
- haben wir Termin auf

Montag den 13. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 7 oben, vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichts-Rath E. Schner, anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntnis gesetzt werden.

Landsberg a. W., den 16. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, der Bahnhofs-Arbeiter **Friedrich Dietrich**, in einem Alter von 44 Jahren, welches mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetriibt angeigt die hinterbliebene Wittwe.

Landsberg a. W., den 28. April 1867.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 1. Mai, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Soldiner Straße No. 14, statt.

Rüdersdorfer Steinkalf,

vom Donnerstag ab aus dem Ofen, empfiehlt

L. Kletmann.

Bekanntmachung.

Durch das Gesetz vom 9. Februar d. J., betreffend die Erweiterung mehrerer Bestimmungen der Invaliden-Gesetze vom 6. Juli 1865 und 16. October 1866, ist

- a) die Verwundungs-Zulage von 1 Thlr. auf 2 Thlr.,
- b) die Verstümmelungs-Zulage von resp. 3 und 5 Thlr. auf resp. 5 und 10 Thlr. erhöht worden.

Mit Bezug hierauf werden alle diejenigen Militär-Invaliden vom Oberfeuerwerker abwärts und Invaliden der unteren Militär-Beamten des diesseitigen Bezirks, welche neben ihrer Pension eine der obigen Zulagen beziehen, aufgefordert, sich ungesäumt, unter Vorlage ihrer Invaliden- und Militär-Papiere, bei dem unterzeichneten Kommando zu melden, damit sie der genannten Vergünstigung theilhaft werden können.

Landsberg a. W., den 21. April 1867.

Königl. Kommando des 3. Bataillons (Landsberg),
1. Brandenburgischen Landwehr-Regiments No. 8.

Kraehe,

Major und Bezirks-Commandeur.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Grasschnitt am Barthewall, von der hiesigen Kanalbrücke bis Koltzchen, soll in Strecken von 50 bis 100 laufenden Ruthen an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Bezahlung

Donnerstag den 16. Mai d. J.

verpachtet werden, und wird damit Vormittags 9 Uhr bei der Kanalbrücke der Anfang gemacht.

Außerdem wird

Freitag den 17. Mai d. J.,

Vormittags um 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause die Verpachtung des Rundungs- und Querwalles und des Walles vor den Lorenzdorfer Grundstücken, sowie der Deichhauptmanns-Wiese, stattfinden.

Landsberg a. W., den 29. April 1867.

Der Deichhauptmann

Schmolling.

Auction.

**Donnerstag und Freitag
den 2. und 3. Mai dieses Jahres,**

von 9 Uhr Vormittags an,

sollen in Müller's Hotel hier, 1 Treppe hoch, das zur Kaufmann Sachmann'schen Concursmasse gehörige

Seiden-, Manufactur- u. Modewaaren-Lager, sowie die vorbandenen Tuche und Buckskins, Mäntel und Umhänge, Herrenwäsche, Schlipse u. c.,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Am Freitag kommen auch

die innere Ladeneinrichtung, die Gaseinrichtung, birkene Möbel, 1 Schreibpult, 1 Copirmaschine, 1 Scheibenbüchse, 1 Feuerwehrehelm mit Beil u. c.

zur Versteigerung. Kleinort, Auct.-Commiss.

Holz-Verkauf.

Aus dem

Forstreviere Neuhaus

sollen am

Sonnabend den 11. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Kerst'schen Lokale zu Landsberg a. W.

folgende Hölzer zum Verkauf gestellt werden:

- 500 Klastern Eichen-Scheit,
- 500 Klastern Eichen-Anbruch,
- 200 Klastern Eichen-Ast I.,
- 1000 Klastern Buchen-Scheit,
- 300 Klastern Buchen-Anbruch,
- 400 Klastern Buchen-Ast I.,
- 60 Klastern Birken-Scheit,
- 30 Klastern Birken-Ast I.,
- 1000 Klastern Kiefern-Scheit,
- 200 Klastern Kiefern-Anbruch und
- 200 Klastern Kiefern-Ast I.

Neuhaus, den 20. April 1867.

Der Oberförster

Thoma.

Neue Erfindung.

Zum Anstrich der Fußböden empfehle einen neuen, höchst realen, sehr haltbaren **Del-Lack**. Ich bitte denselben nicht zu verwechseln mit dem bekannten Spiritus-Lack, sogenannter Fußboden-Glanz-Lack. Dieser neue Del-Kautschuk-Lack trocknet binnen einer Stunde, deckt nach zweimaligem Aufstrich auf rohem Holz vollständig und hinterläßt sehr schönen, gegen Rasse stehenden Glanz. Derselbe ist in den gangbarsten Farben, wie auch ungesättigt stets vorräthig. Preis pro Pfd. 12 Sgr. incl. Flasche und specieller Gebrauchsanweisung. — In Landsberg a. W. nur allein echt zu haben bei

R. Schröter.

Für Schüler.

Schreib-, Concept- und Deckel-Papier, Diarien mit Federrücken, à 2/4 Sgr., linierte und unlinierte Schreibhefte, à 9 Pf. und 1 Sgr., Kanten, à 3 Pf., Alizarin-, Anilin- und Victoria-Drucke, tiefschwarze englische Dinte in Kruten, à 1/4 Sgr. (à Quart 6 Sgr.), Stahlfedern, Bleistifte, Federhalter, Linien-Bogen, Aufgabebücher, Zeichen- und Notenbücher, Zeichenmappen, Reihzeuge u., bester Qualität, empfehlen;

Volger & Klein.

3 u

Asphaltirungs-Arbeiten

jeder Art empfiehlt sich unter Versicherung prompter und reeller Bedienung bei ganz soliden Preisen

W. Quandt,

Güstrin, kurze Vorstadt.

Ein Bormwerk,

unweit Bromberg, 370 Morgen, davon 150 Morgen Wiesen, 20 Morgen Holz, Rest: theils leichter theils sehr guter Acker. Zw. gut. Wohnhaus gut und massiv, andere Gebäude nur mittel. Milchwirtschaft. Torfstich. Preis 18000 Thlr. Anz. ca. 6000 Thlr. Näheres durch

A. W. Dr. sig in Kreuz.

Gute Milch

ist täglich zu haben bei

Wiegandt.

Eine frische Fuhre schön geräucherter Wacklinge, Klundern und Aale, sind heute angekommen und werden billig verkauft bei

A. F. Lemming aus Wollin.

Ein noch fast neuer Kinderwagen zum Schieben ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

300 Thlr. sind sofort auf sichere Hypothek zu verleihen.

Bartel, Commissionair.

Mitleidige Familien ohne Kinder werden recht dringend gebeten, ein 6 Monate altes Kind (Knabe) an Kindesstatt anzunehmen, indem die Mutter des Kindes nicht im Stande ist, dasselbe zu ernähren. Näheres zu erfahren beim

Schuhmachermeister Ullm, Dammstr. 13.

Ein großer, grau und schwarz gefleckter Treiberhund hat sich am 27. d. M. bei mir eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abholen

Recherstraße No. 24.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Einen Lehrling sucht

Dahms, Bäckermeister, Dammstraße 29.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum sofortigen Antritt

Frau Rechtsanwält Pescatore.

Eine gute Amme kann sich melden bei der Frau Hebamme Mögelin im schwarzen Adler.

Vermietungen.

Ein Eck-Laden

am Markt, in der besten und frequentesten Geschäfts-gegend Landsbergs gelegen, ist für jährlich 150 Thlr. zu vermieten und Michaelis d. J. zu beziehen. Falls es gewünscht wird, kann auch Wohnung dazu gegeben werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus einer Stube, Kammer und Bodengelass, zwei Treppen hoch, ist sofort an ruhige Miether zu vermieten und zu Johanni d. J. bezugsbar.

Sartmann.

Eine Wohnung am Markt, in der zweiten Etage, bestehend aus 4 Stuben und allem sonstigen Zubehör, ist für jährlich 100 Thlr. zu vermieten und Michaelis d. J. zu beziehen. Wo? ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Am Wall No. 5 ist die Bel-Etage, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten, auch kann Wagenremise und Pferdestall dazu gegeben werden.

Außerdem sind noch zu vermieten: 1 Parterre- und eine Giebelwohnung, sämmtlich zu Johanni d. J. zu beziehen.

Ein kleiner Laden

ist an der Markt-Ecke der Poststraße für 80 Thlr. jährlich zu vermieten und zu Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Vorder- und eine Hinterwohnung sind zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen

Wollstraße 71.

Eine Stube nebst Kammer ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

R. Besser.

Zwei Stuben nebst Kammern sind zu Johanni d. J. zu vermieten, wovon die eine sogleich, falls es gewünscht wird, zu beziehen ist

Dammstraße No. 49.

Mehrere Wohnungen, jede mit Kabinet und Zubehör, sind zu vermieten und Johanni zu beziehen

Angerstraße No. 10.

Zwei Hofwohnungen sind zu vermieten

Baderstraße 4.

Drei möblierte Zimmer, einzeln oder zusammenhängend, sind zu vermieten und sogleich zu beziehen bei

E. E. Piepmannsohn.

Eine freundliche möblierte Stube nebst Kabinet ist zu vermieten und sogleich zu beziehen

Louisenstraße No. 6.

Sechs Schlafente finden freundliche Aufnahme. Person monatlich 15 Sgr.

Charlottenstraße No. 1.

Neue, eigen gerissene Federn
unter Garantie, und mehrere Pfund Federkiele, sind
zu haben bei

A. S. Simonssohn.

Glas- und Hydrolithwaren.

Mein Lager oben genannter Artikel bietet
eine reiche Auswahl in reizenden schönen
Sachen, zu Geburtstags- und Hochzeitsge-
schenken sich eignend. Die Preise sind aufs
Billigste gestellt.

Um gütige Beachtung bittet

Carl Brose,

Woll- und Poststr. Ecke No. 6.

Auch liefere ich in diesem Jahre zu Neu-
bauten und Reparaturen alle Sorten Glas
zu Fabrikpreisen, und halte solches stets auf
Lager. Das Einsetzen für eine Scheibe in
Neubauten berechne ich mit 1 1/2 Sgr.

D. D.



Franz Gross

in

Landsberg a. W.

Nichtstr. 9,

empfehlen sein anerkannt größtes Lager von nachste-
henden optischen Gegenständen, als:

Brillen,

Brillengestelle, Vornetten, Pincenez,
Loupen, Fernrohre, Thermometer,
Alkoholometer und Barometer,
zu den billigsten Preisen.

Einzelne Brillengläser

habe ich in allen Sorten und Nummern stets vorrä-
thig, und werden solche sauber und scharf passend bei
mir zum billigsten Preise eingesetzt, ebenso übernehme
ich jede Reparatur an Brillen etc.

Türk. Pflaumen,

groß und fleischig, empfiehlt billigt

A. Fiedler.

Großartigste und dabei billigste Capital-Verloosung

von über

2 Millionen 220,000 Mark.

Beginn der Ziehung am 15. Mai.

Die Königl. Preuss. Regierung gestattet jetzt
das Spiel der Hannov. und Frankf. Lotterie.

Nur 1 1/2 Thaler

kostet 1/2 Original-Staats-Los (keine Pro-
messe), 3 Thlr. 1/2, 6 Thlr. 1/2, Los, und werden
solche gegen Baarsendung oder gegen Postvorschuß,
selbst nach der entferntesten Gegend, von mir
unter strengster Discretion verkauft.

Die Haupttreffer sind:

**Mark 225,000, 125,000, 100,000,
50,000, 30,000, 20,000, 2 a 15,000,
2 a 12,000, 2 a 10,000, 2 a 8000,
3 a 6000, 3 a 5000, 4 a 4000,
10 a 3000, 60 a 2000, 6 a 1500,
4 a 1200, 106 a 1000, 106 a
500 Mark etc. etc.**

Gewinnelder und Ziehunglisten sende so-
fort nach Entscheldung. Bis jetzt habe ich noch
jedes Mal meinen Interessenten die größten
Haupttreffer ausgegahlt.

Man beilege sich, seine Aufträge baldigst ein-
zusenden an

J. Dammann,

Bank- und Wechselgeschäft,

Hamburg.

Gemüse-Pflanzen

sind zu haben beim

Gärtner Rasch,

Angerstraße 28.

Bekanntmachung.

**Am Donnerstag den 9. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,**

**in Stuthof bei Lippelne
60 Fettbammel**

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung und
bei sofortiger Abnahme verkauft werden.

Nachener und Münchener Feuer- = Versicherungs- = Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir an Stelle des Herrn Friedrich Bromundt den
Kaufmann Herrn Wilh. Ulfert zu Landsberg a. W.
zum Agenten der vorgenannten Gesellschaft bestellt haben und bitten, sich in Versicherungs- Angelegenheiten
gütigst an Herrn Ulfert oder an den Kaufmann Herrn Franz Koenig dafelbst wenden zu wollen.
Berlin, den 30. April 1867.

Die Haupt-Agentur: **K. Schumann.**

Nachener und Münchener Feuer- = Versicherungs- = Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungs-
Abschlusses für das Jahr 1866:

Grundkapital	Thlr.	3,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1866 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	"	1,966,491. 19.
Prämien-Reserven	"	2,924,945. 4.

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1866

Landsberg a. W., den 1. Mai 1867.

Die Agenten der Gesellschaft:

Franz Koenig, Kaufmann in Landsberg a. W.

Wilh. Ulfert,

dto.

dto.

Wegener, Thierarzt in Bieg.

Neue Berliner Hagel- = Affekuranz- = Gesellschaft.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß laut zweitem Nachtrage zu ihrem Revidirten
Statut, bestätigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 7. Mai cr., unsere Gesellschaft vom 1. f. M. ab die Firma
Berl. Hagel- = Affekuranz- = Gesellschaft von 1832
annimmt.
Berlin, den 31. Dezember 1866.

Neue Berliner Hagel- = Affekuranz- = Gesellschaft.

Berliner Hagel- = Affekuranz- = Gesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs- = Aktien- = Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Ver-
sicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien,
bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in
ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen
erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antrags-
Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Diensten.

In Landsberg a. W.: **Julius Seidlitz, Kaufmann.**

In Liebenow: **Louis Schwerin, Kaufmann.**

In Bieg: **F. Wegener, Thierarzt.**

„Nordstern“.

Lebens- = Versicherungs- = Aktien- = Gesellschaft zu Berlin.

Wir haben Herrn Rentier Ferdinand Bartusch eine Haupt- = Agentur übertragen.

Berlin, den 17. April 1867.

Die Direction.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige, erkläre ich mich hierdurch zur Annahme von Versicherungen
und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit. Prospekte und Declarationen gratis.
Landsberg a. W., den 18. April 1867.

Ferdinand Bartusch,
Bergstraße No. 23.

Bekanntmachung.

Bei dem Königl. Kreis- = Gericht zu Birnbaum
werden

am Dienstag den 7. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

folgende, zur Strilack'schen Concurs- = Masse zu Waik
gehörige 3 Wirthschaften subhastirt:

- 1) das Grundstück Diwögen No. 22/15, bestehend
aus einem Hause, einer Scheune, einem Stalle,
und circa 74 Morgen Land, Taxe 3160 Thlr.;
- 2) das Grundstück Groß- = Kriebel, No. 10/10, nebst
Zubehör, Taxe 3460 Thlr.;
- 3) das Grundstück Groß- = Kriebel, No. 11/11, bestehend
aus einem Wohnhause, Wirthschafts- = Gebäuden,
einem Garten und 21 Morgen Land, Taxe
3615 Thlr.

Ich lade Käufer ein, und bin beauftragt, gute
Zahlungs- = Bedingungen zu gewähren. Nähere Aus-
kunft ertheilt Herr Oberförster Lemke in Waik bei
Birnbaum und der Unterzeichnete.

Herrmann A. Heymann,

Strilack'scher Concurs- = Massen- = Verwalter
zu Schwerin a. W.

Schützenhaus.

Morgen Mittwoch findet bei mir

Kaffee- = Gesellschaft

statt, wozu freundlichst einladet

Carl Lange.

Produkten- = Berichte vom 28. April.

Berlin. Weizen 78 — 93 thl. Roggen 59 1/2 — 60 1/2
thl. Gerste 46 — 53 thl. Hafer 30 — 34 thl. Erbsen
60 — 66 thl. Rübsl 10%, thl. Leinöl 13% thl. Spiritus
16% thl.

Stettin. Weizen 87 — 93 thl. Roggen 56 1/2 — 58
thl. Rübsl 10% thl. Spiritus 15% thl.

Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.

Nur 3 Thlr. Pr. Crt.

Kostet ein halbes, 6 Thlr. ein ganzes Original-
Los, (nicht mit den verbotenen Promessen zu ver-
gleichen) der vom Staate genehmigten und garan-
tirten großen

Staats- = Gewinn- = Verloosung,

deren Ziehung am 15. und 16. Mai d. J. statt-
findet, und worin nur Gewinne gezogen werden
und zwar zum Betrage von

2,222,600 Ct. M.

Darunter Haupttreffer:

**225,000, 125,000, 100,000,
50,000, 30,000, 20,000, 2 a
15,000, 2 a 12,000, 2 a 10,000,
2 a 8000, 3 a 6000, 3 a 5000,
4 a 4000, 10 a 3000, 60 a 2000,
6 a 1500, 4 a 1200, 106 a 1000,
106 a 500, 300, 200 Ct. M. etc.**

Frankirte Aufträge, von Almessen begleitet oder
mittels Postvorschuß, selbst nach den entferntesten
Gegenden, werden prompt und verschwiegen aus-
geführt, und sende die amtlichen Listen sowie Ge-
winnelder sofort nach der Ziehung zu.

Man wende sich direct an

A. Goldfarb,

Staatseffecten- = Handlung in Hamburg.

Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebene
Anzeige, daß sich meine Wohnung jetzt „Dammstraße
No. 5, neben der Geffert'schen, vormals Kuger'schen
Färberei“ befindet.

H. Hoff, Schuhmachergstr.